



I N F O R M I E R T :

Liebe Freunde der Aktion Regelmäßig!

Im letzten halben Jahr hat sich unsere Kerngruppe personell ein wenig verändert: Michael Hänsch, der seit Anfang 1985 in unserer Gruppe war, hat eine Anstellung in Köln gefunden und bedingt durch den örtlichen und beruflichen Wechsel seine Mitarbeit bei AR eingestellt. An seine Stelle rückt nun Coco Waage nach, die bereits seit Jahren einen recht guten Kontakt zu unserer Gruppe hat und jetzt ihr Engagement in der 3. Welt-Arbeit verstärken will.

Nachdem wir den letzten Zwischenbericht ausschließlich zu Brasilien gestalteten, wollen wir dieses Mal wieder zusammenfassend über unsere Aktionen berichten und dabei unsere Projektpartner selbst zu Wort kommen lassen.

Brasilien:

Schwester Maria schreibt im Februar aus Pedro II

"Ihre lieben Zeilen haben natürlich große Freude ausgelöst, weil uns die "Aktion Regelmäßige Hilfe" soo treu und hilfreich begleitet. So wie ich im Augenblick kalkulieren kann, werden wir von den 3000 DM das Holz für den Dachstuhl und die Ziegel kaufen. Beides wird für den Bau der Kindertagesstätte benötigt, die 120 Kinder von staatlicher Seite jeden Tag 2 Mahlzeiten sichert. Dann - so hoffe ich, wird noch ein Rest bleiben, um Reis und Bohnen für die vielen "Nicht-Verdiener" im Bairro(=Stadtviertel)besorgen zu können. Gott sei Dank hat sich die Regenzeit inzwischen einigermaßen normal eingependelt, nach dem Verlust der 1. Aussaat, die total vertrocknete, weil nach gutem Anfang dann wieder wochenlang der Regen ausblieb. Ich habe zum 1. x am eigenen Leibe gespürt, wie aufregend und hart hier der Kampf mit der Natur ist. Meine 16 Versuchsbeete wucherten nur so über von deutschem Gemüse, das mir Kollegen als Samen geschickt hatten. Zur Trockenzeit kam über Nacht eine Raupenplage, die nicht einmal die Stengel der kleinen Pflanzen übrig ließen. Meine Beete waren über Nacht kahl und die Raupen hingen an der Hauswand bis unters Dach! Und so war es auf allen Feldern. Und nun leben wir von der Hoffnung, daß uns dieses Jahr doch noch eine Ernte beschert! ..."

Philippinen

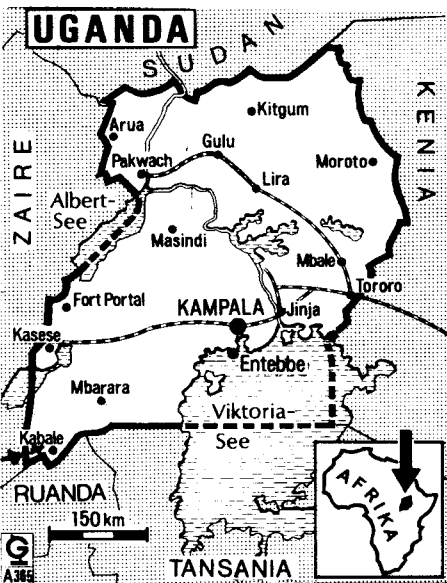
Hebamme Lina Maningas, eine Mitarbeiterin von Schwester Eva Varon, schreibt im März aus der Provinz Isabela

"Unsere Situation wird schlimmer und schlimmer, besonders in San Mariano und ebenso in anderen Teilen Isabelas. Die Kandidaten, die in Nord-Luzon die Wahlen gewonnen haben, sind zumeist Marcos-Anhänger. Und die Unterdrückungsstrukturen der Regierung sind immer noch die gleichen geblieben auch unter Aquino. Überhaupt nichts hat sich geändert.

Unser Gesundheitsprogramm läuft weiterhin. Letzten Dezember hatten wir die Vollversammlung der Dorfgesundheitshelfer... Die Teilnehmerzahl bei dieser Veranstaltung hat sich mittlerweile verdoppelt. Es ist gut, daß das Seminarhaus unseres Gesundheitscenters alle beherbergen konnte. . . ."

Die Unterdrückungsstrukturen, die Lina Maningas hier anspricht, haben wir von AR aus auf einem gesonderten Informationsblatt beschrieben. Gemeint sind die Menschenrechtsverletzungen und die brutalen Übergriffe der landesweit verbreiteten Bürgerwehren. Sie dransalieren mit Unterstützung des Militärs "im Kampf gegen den Kommunismus" einfache und wehrlose Landbewohner - speziell in San Mariano.

Unser Protestbrief an Präsidentin Cora Aquino blieb nicht unbeantwortet, sondern wurde von ihrem Amt weiter an die Kommission für Menschenrechte geleitet. Diese schrieb uns im Dezember, hatte aber von dem Terror dieser Bürgerwehren in San Mariano keine Kenntnis erhalten. Das kann ja möglich sein. Doch wir vertrauen da lieber unseren kirchlichen Kontaktpartnern, die direkt an der Basis und auf der Seite des einfachen Volkes leben. Bei gegebenen Anlaß werden wir erneut unseren Protest anmelden.



Schwester Nichola Lovett, zu der wir seit Mitte 1983 Kontakt haben, schreibt uns im März von ihrer neuen Station, den beiden Orten Muchahi und Rubanda in der Nähe der Stadt Kabale im Südwesten Ugandas. Ihre bisherige Arbeit war an die Kasanga-Klinik bei Kasese (150 km nördlich) gekoppelt.

"Im September '87 starteten wir in der Region Kigezi, im Südwesten Ugandas ein neues Basisgesundheitsprojekt. Das in Kasanga führen wir immer noch durch und werden es auch weiterhin tun, bis die Bakonzo genügend Personen haben, die die Arbeit übernehmen können.

Der Bischof von Kabale aber lud uns ein, für zwei Jahre zu kommen und wir fühlten, daß wir uns von unserem Mutterhaus lösen konnten. Jetzt sind Schwester Minka aus Jugoslawien und ich aus England hier und im Laufe des

Jahres sollen noch zwei Schwestern dazukommen....

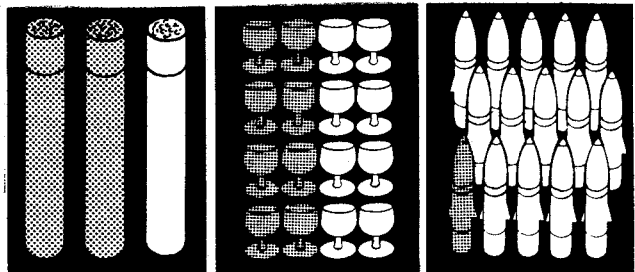
Die Menschen hier haben eine sehr geringe Gesundheitsversorgung. Als wir eine erste Übersicht erstellten, fanden wir heraus, daß das dringende Problem die schlechten Trinkwassermöglichkeiten sind. Es gibt eine für diese Gegend typische Typhus- und Ruhrkrankheit. Auf jeden Fall haben wir angefangen, die Bedingungen zu verbessern. Schwester Minka ging zusammen mit einem jungen Lehrer unseres Gesundheitskomitees zu einem Kurs in Nord-Kigezi. Der Kurs beinhaltete Wasserreinhaltung und Gesundheitspflege. Schon sind die Menschen dabei, das Wasser einer Quelle zu schützen.... Unsere Hauptarbeit besteht zur Zeit darin, Dorfgesundheitshelfer in Muchahi und in Rubanda auszubilden.... Wir sind sehr froh darüber, daß wir hier im Frieden arbeiten können, das gilt nicht für den Norden und den Osten des Landes. Dort wird noch gekämpft."

Im Verlauf des Briefes fragte Schwester Nichola auch an, ob wir ihr wieder Beschriftungspistolen schicken können, um die Medikamente besser kennzeichnen zu können. Dieser Bitte sind wir nachgekommen, das Gewünschte ist auf dem Weg nach Uganda.

DIE KOSTEN DER GESUNDHEIT

Die Förderung der Basisgesundheitsdienste - einschließlich Trinkwasserversorgung, Abfallbeseitigung, Ausbildung von Gesundheitshelfern, Impfkampagnen und der Bereitstellung der notwendigen Medikamente - würde für die nächsten 20 Jahre zusätzliche 50 Milliarden US-Dollar pro Jahr kosten. Das sind 12.50 US-Dollar pro Kopf und Jahr:

- $\frac{2}{3}$ der weltweiten Ausgaben für Zigaretten
- $\frac{1}{2}$ der weltweiten Ausgaben für Alkohol
- $\frac{1}{15}$ der weltweiten Ausgaben für Rüstung



von:
Brotf. d.
Welt 1985

Hna. Michaela Bank
c/o Sagr. Familia de Burdeos
José Granda 3493
San Martín de Porres
Lima 31
Peru



Aktion Regelmässig
z.Hd. Herr E. Wiera
Alte Strasse 59a

Peru



by air mail

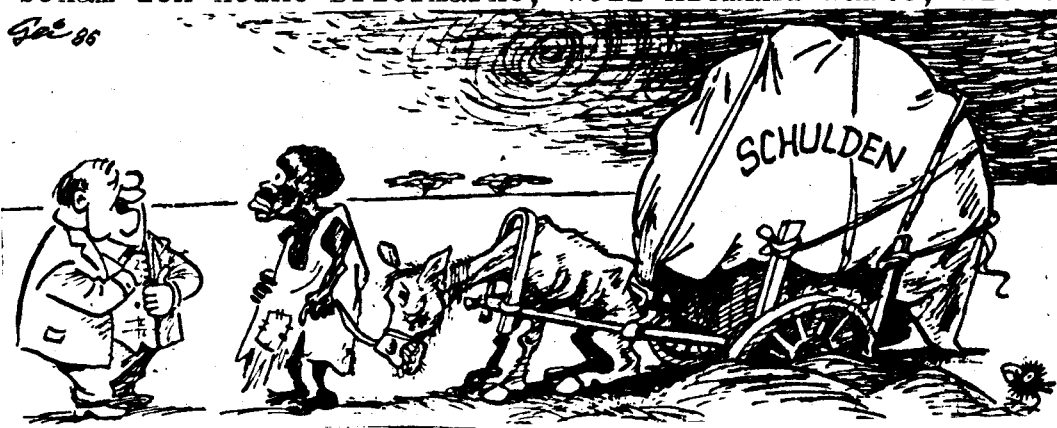
Nicht die Kosten der internationalen Gläubiger stehen auf dem Spiel, sondern das Leben von Millionen Menschen, die nicht unter der ständigen Bedrohung durch Rezession und Arbeitslosigkeit, die Elend und Tod bringen, leben wollen.

Kardinal Evaristo Arns OFM

Auch im März schrieb uns Schwester Michaela Bank aus Peru. Wir lernten sie kennen, als sie 1983 von einer Afrikarundreise zurückkam und uns von 11 Projekten, die sie besucht hatte, das in Uganda empfahl. Nun arbeitet sie seit dem letzten Jahr in Peru.

"Ein Schwerpunkt meiner Arbeit in den nächsten Monaten wird darin bestehen, mit den Menschen in der Invasion an der Klärung der Landrechte zu arbeiten. (Invasion ist der Teil in den Armutsvierteln, in dem die Menschen ohne Besitztitel aus der Not heraus ein Stückchen Land besetzt und aus Matten eine Hütte sich gebaut haben). Erst wenn die Regierung die Besiedlung anerkennt, können wir an Häuserbau denken, falls die wirtschaftliche Situation sich nicht noch weiter verschlechtert. Noch nie in meinem Leben habe ich so hautnah die Macht der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds erfahren. Da Peru dringend neue Kredite braucht, ist die Regierung gezwungen, die Anweisungen der Weltbank zu befolgen. Nach einer Abwertung der Währung im Dezember um 50% erfolgte nun eine zweite um weitere 60%. Die Inflationsrate liegt zur Zeit bei mehr als 200%. Das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung sieht neben der Abwertung des Inti eine Beschränkung des Imports, Preiserhöhungen auf der ganzen Linie um 100 bis 400% und eine Streichung der Subventionierung der Grundnahrungsmittel vor. Selbst die Preise für Brot, Milch, Reis und Fisch schnellen nur so in die Höhe. Das Chaos in unserem Land war so groß, daß die Geschäfte für einige Zeit geschlossen waren. Selbst am Hauptpostamt bekam ich keine Briefmarke, weil niemand wußte, wie teuer ein Brief

Jan 86



»Jetzt gebe ich dir erst mal Geld, damit ich dir ein neues Pferd kaufen kann.«

Hans Geisen/Basler Zeitung

nach Europa ist. Die Lage ist immer noch unklar und selbst für die nötigsten Lebensmittel stehen wir im Augenblick Schlange. Bei dieser Gelegenheit gibt es viele gute Gespräche mit den Frauen über ihre Sorgen, täglich

eine Mahlzeit auf den Tisch zu bringen. Nach Ostern beginnt hier in Peru das neue Schuljahr und mit Erschrecken muß ich feststellen, daß viele Familien im Augenblick überlegen, ob und welches der Kinder zur Schule gehen kann. Die Kosten für die Schuluniform, Hefte und Bücher betragen pro Kind ca. 7.000 Inti (=150 DM). Der Mindestlohn beträgt im Augenblick 3.200 Inti. Allerdings bekommen nur 10% der arbeitenden Bevölkerung diesen Lohn. 70% der Familien muß mit weniger leben. Diese wenigen Zahlen zeigen, daß es für eine Familie mit vier, fünf oder gar mehr Kindern unmöglich ist, das nötige Schulgeld aufzubringen. So haben wir in der Gemeinde ein "Notprogramm" gestartet und hoffen,

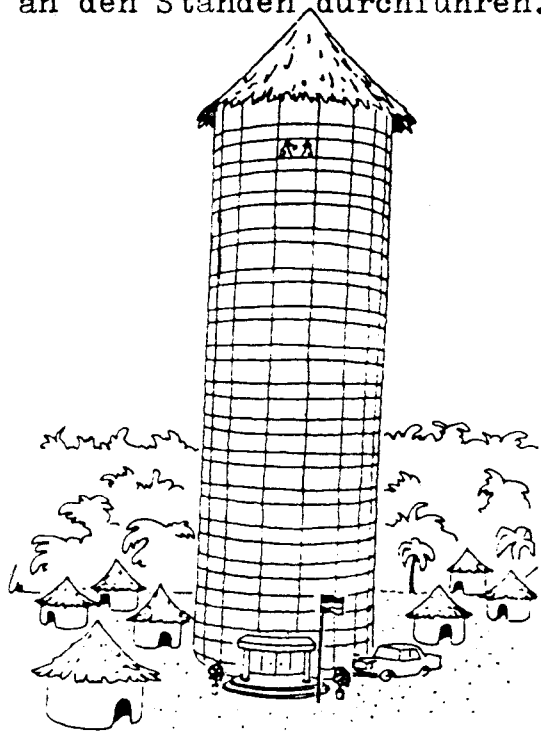
Familien bei der Beschaffung der Schulkleidung helfen zu können. Es ist außerordentlich wichtig, daß die Kinder die Schule besuchen können und wir so ein gutes Fundament für eine weitere Entwicklung in diesem Land legen."

Nicaragua

Erfreulich hat sich die Zusammenarbeit mit dem Radiosender Pancasan entwickelt. Seit gut einem Jahr unterstützen wir von AR aus diesen Radiosender in Jinotega, nordöstlich von Managua. Radio Pancasan ist einer von 18 lokalen Sendern, die unter der Regie der Dachorganisation CORADEP "Radio mit dem Volk und für das Volk" machen wollen. Diese 18 lokalen Sender ermöglichen es, alle, auch abgelegene Regionen Nicaraguas mit Informationen aus der eigenen Region zu versorgen.

Nachdem wir bereits im letzten Jahr ca. 3000 DM für Cassettenrecorder, Plattenspieler und weitere technische Einrichtungen zur Verfügung stellten, haben wir in diesem Jahr weitere 2000 DM für Plattenspiele zur Verfügung gestellt. Ein direkter Briefkontakt zwischen uns und Radio Pancasan ist aufgenommen worden.

Zusätzlich wird auch der Erlös des diesjährigen Altstadtfestes am 2.7.88, das vom Mülheimer Stadtjugendring veranstaltet wird, ebenso diesem Zweck zugewendet. Mitglieder von AR werden die Sammelaktion an den Ständen durchführen.



Wissen Sie Herr Braun, das Allerwichtigste bei der Entwicklungshilfe ist das Einfühlungsvermögen!



Aus: Welternährung für Anfänger (rororo 75)

In der Mülheimer Dritte-Welt-Arbeit gibt es schon seit längerer Zeit das sogenannte "PLENUM". Es stellt eine Einrichtung dar, bei der sich vierteljährlich Vertreter von 3. Welt-Gruppen in einem offenen Gespräch über ihre Arbeit austauschen. Wenn auch der Kreis manchmal sehr klein ist, ist der Besuch selten ohne einen interessanten Aspekt verlaufen. Einfach die Tatsache, mitzubekommen, wo andere Kreise sich zur Zeit engagieren, bereichert sehr und vermittelt neue Motivation und Ideen.

FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG

Ein aus der Türkei geflohenen Lehrer, der in Mülheim lebt, ist als politischer Flüchtling anerkannt worden. Seine in Istanbul lebende Frau und zwei Kinder haben von den türkischen Behörden die Ausreisegenehmigung erhalten. An den Flugkosten hat sich AR mit 400 DM beteiligt.

→ Spendertreffen am 1. Oktober um 15.30 Uhr

Zu unserem Spendertreffen in der Alte Str. 49a laden wir jetzt schon ganz herzlich ein. Einmal im Jahr möchten wir Euch/Ihnen in einem größeren Kreis der AR Gelegenheit zu Gespräch und Austausch geben.

Zum Schluß bleibt noch zu sagen: Danke schön für's Mit- und Weitermachen bei AR, schöne Sommerferien und viele Grüße

Ihre Aktion Regelmäßig